

Pressemitteilung

Auf Augenhöhe? Entwicklungspolitik unter Barack Obama

Auftaktveranstaltung der Diskussionsreihe „America Reloaded“ im Hebbel-Theater

Berlin, 22. September 2009

„Hört auf, uns in die Unmündigkeit und Abhängigkeit zu helfen! Entwicklungshilfe ist imperialistisch!“ Mit diesem leidenschaftlichen Appell wandte sich der aus Uganda stammende Politökonom Yash Tandon an sein Publikum. Auffallend viele junge Leute füllten gestern Abend das HAU1 in Schöneberg. Geladen hatte der Freundeskreis Amerika-Haus-Berlin, eine Initiative, die sich im transatlantischen Dialog engagiert und für einen offenen Austausch von Deutschen und Amerikanern im Geiste des Amerika-Haus-Gedankens eintritt.

„Auf Augenhöhe?! Entwicklungspolitik ein Jahre nach dem Amtsantritt von Barack Obama“ war das weite und ebenso brisante wie hochaktuelle Thema des Auftaktes einer Reihe von sechs Veranstaltungen, die der Freundeskreis – finanziell unterstützt von der Bundeszentrale für politische Bildung – bis März im Hebbel-Theater anbietet.

Eingeleitet wurde die Eröffnungsveranstaltung der Diskussionsreihe „America Reloaded“ von Jean Ziegler. Unmissverständlich machte der streitbare Soziologe und Menschenrechtler in seinem Vortrag klar, dass Entwicklungszusammenarbeit keineswegs ein rein akademisches Thema sei. Alle 10 Sekunden sterbe ein Kind an Unterernährung. 2008 sei zum ersten Mal die Zahl der weltweit unterernährten Menschen auf über eine Milliarde angewachsen. Solches Elend sei aber nicht schicksalhaft. Im Gegenteil: Es sei die Folge eines absurden und grotesken, weil mörderischen kapitalistischen Systems. Nüchtern analysierte Ziegler die Strukturen der internationalen Abhängigkeit und Ausbeutung. Das provozierte mitunter Zwischenrufe beim Publikum. Eindringlich schilderte der langjährige UN-Sonderberichterstatter für Ernährung den Hass auf den Westen, den er überall in den Gesellschaften des Südens wahrnehme. Deutlich distanzierte sich Ziegler von dem, was er einen pathologischen Hass nennt: Hass, der Terror rechtfertigt. In einem analytisch bisweilen etwas bemühten Akt, sprach Ziegler demgegenüber von einem vernunftgeleiteten Hass, einem Hass, der den Gesellschaften des Südens helfe, ihre eigene Identität auszubilden. Unbequeme Ansichten, die vom Publikum aufmerksam verfolgt wurden. Die Frage nach den Handlungsspielräumen Barack Obamas umging der Professor allerdings elegant. Er beschwor zum Abschluss seiner Einleitung die Rolle des Bürgers als des zentralen politischen Akteurs gegenüber jedweder Herrschaft. Es sei die Zivilgesellschaft, die aktiv ihre Regierungen beeinflussen könne und auch müsse. Zivilgesellschaftliches Bewusstsein profitiere eben auch von der Globalisierung, in diesem Sinne könne man hoffen.

Gibt es Anzeichen für eine neue Rolle der USA in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit? Welche Handlungsmöglichkeiten hat Barack Obama jenseits der Rhetorik tatsächlich? Die anschließende Diskussionsrunde ging die Frage in – für eine solche Veranstaltung – ungewöhnlicher Tiefe an. Neben Jean Ziegler und dem Globalisierungskritiker Yash Tandon waren mit Beate Wagner, der Generalsekretärin der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen, und Ralf Südhoff, dem Leiter des UN World Food Programme Deutschland, zwei ausgewiesene Experten der internationalen Entwicklungszusammenarbeit gekommen. Moderiert wurde die Diskussion von Grit Kümmele, der Vorsitzenden des Freundeskreises Amerika Haus Berlin.

Einig war sich die Runde darin, dass Präsident Obama nur wenige Handlungsspielräume habe. Im Kern stünden strukturelle Dinge im Weg: der militärische Charakter der US-amerikanischen Gesellschaft, ihr hegemoniales Selbstverständnis und vor allem die funktionalen Interessen ihrer Wirtschaftseliten. Uneinig war man sich dagegen in der Bewertung. Während die beiden Professoren Ziegler und Tandon

in bisweilen sehr theoretisch anmutender Weise den Geist des Widerstandes und der Identitätsbildung bei den Gesellschaften des Südens als Voraussetzung eines entwicklungspolitischen Dialogs auf Augenhöhe beschworen, erdeten die Praktiker Wagner und Südhoff die Diskussion. Eindringlich wies Ralf Südhoff auf den Unterschied zwischen humanitärer Soforthilfe und nachhaltiger Entwicklungszusammenarbeit hin. Nicht nur rhetorisch gemeint war seine Frage, ob denn in den Theorien Tandons und Zieglers einkalkuliert sei, dass deren Umsetzung eine Generation an Leben kosten würde. Beate Wagner war es, die den Gedanken der Hoffnung wieder in die Runde zurückholte. Zahlreiche einzelne Schritte seien seit der Amtsübernahme Barack Obamas zu verzeichnen. Allen gemeinsam sei, dass hinter ihnen als Leitmotiv Dialog und Kooperation zu sehen sei.

Viel Stoff zum Nachdenken und ein gelungener Auftakt der Reihe America Reloaded. Besonders das entwicklungspolitische Engagement und die Sachkenntnis, die in den Fragen aus dem Publikum an die Podiumsteilnehmer in der abschließenden offenen Diskussion zu Ausdruck kamen, hätten sie beeindruckt, so Grit Kümmele, die Moderatorin und Vorsitzende des Freundeskreises Amerika Haus Berlin. „Während der Amtszeit von Präsident Bush arteten Debatten über Amerika oft in pauschale Kritik aus. Seit Obama ist das anders. Die Leute, so hat auch dieser Abend gezeigt, sind wieder an sachlicher Auseinandersetzung mit Amerika und amerikanischer Politik interessiert“, so Kümmele weiter.

Die nächste Veranstaltung der Reihe „America Reloaded. Ein Jahr Barack Obama“ wird am 11. Oktober 2009 im HAU 3 stattfinden. Das Thema ist Politik im Web 2.0: Die Methode Obama. Mit seinem sensationell erfolgreichen Online-Wahlkampf hat Barack Obama die politische Kommunikation revolutioniert und soziale Netzwerke im Internet effektiv zur Mobilisierung seiner Anhänger genutzt. Auch als Präsident setzt er Communities wie Facebook, Twitter, YouTube oder Flickr gezielt ein, um seine Regierung transparenter denn je zu machen und mehr politische Teilhabe zu ermöglichen. In der zweiten Folge der Veranstaltungsreihe „America Reloaded“ erklärt Thomas Gensemer, der Mastermind hinter Obamas Online-Kampagne, wie das Internet Menschen dazu bringt, sich im realen Leben politisch zu engagieren. Anschließend diskutiert der US-Experte mit Internetprofis und Politikern aus Deutschland, inwieweit die Methode Obama auch bei uns funktionieren kann.

Weitere Informationen zur Reihe „America Reloaded“ und zum Freundeskreis Amerika Haus Berlin e.V. finden Sie unter www.america-reloaded.de bzw. www.amerika-haus-berlin.de.

Die Termine im Überblick:

- 21/ 09/ 2009 Auf Augenhöhe? US-Entwicklungspolitik unter Barack Obama
- 11/ 10/ 2009 Politik im Web 2.0: Die Methode Obama
- 16/ 11/ 2009 Walls between People - Mauern zwischen Menschen
- 01/ 2010 Zum ersten Mal ein Afro-Amerikaner als US-Präsident
- 02/ 2010 A Green New Deal? Vision für eine Neuausrichtung der Wirtschaft
- 03/ 2010 Kampf dem Klimawandel! Die USA zurück im Konzert der Verantwortlichen?

Ihr Ansprechpartner:

Christopher Hayes

Presse und Öffentlichkeitsarbeit | Veranstaltungsreihe „America Reloaded“

Mobil: 0160 / 94 64 70 63 | hayes@amerika-haus-berlin.de | www.america-reloaded.de

Jean Zieglers jüngstes Buch „Der Hass auf den Westen. Wie die armen Völker sich gegen den wirtschaftlichen Weltkrieg wehren“ ist am 10. September 2009 im Verlag C. Bertelmann erschienen.



Fotos auf www.america-reloaded.de, © Peter Groth 2009